

# Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haasenstein & Vogler u. S. Cugler in Leipzig.

N<sup>o</sup>. 18.

Schandau, Sonnabend, den 4. März

1871.

## Frieden.\*

Frieden! Frieden! jubeln Millionen,  
Frieden! jauchzt voll Dank das Mutterherz,  
Frieden! — aus den Hütten, von den Thronen  
Klingt und singt und braust es himmelwärts;

In dem goldnen, stolzen Königshause,  
Im Palast von edlem Marmorstein,  
In des Vürgers stillbescheidner Klausel,  
In der Wittwe engem Kämmerlein,

Überall ein Dank, ein Wort, ein Fühlen,  
Das begeistert aus dem Herzen drängt,  
In dem Ruf voll stürmischen Gefühlen,  
In der Thräne, die an Wimpern hängt;

Im Geschüßesdonner, der unzählig  
Bis in's fernste Thal als Kunde rauscht,  
In dem Händedruck, der still, doch selig  
Zwischen Freunden selbst wird ausgetauscht;

Ja im Kusse sogar, des Vaders müde,  
In dem Kusse des, der uns gekränkt,  
Schwingt zum Licht sich ein Gefühl: der Friede  
kehrte wieder! — Gott hat ihn geschenkt!

Und in allen, allen deutschen Gauen,  
Wo die süße Muttersprache tönt,  
Wird des Friedens Segen niederthauen,  
Auf das ganze Volk, vereint, verköhnt;

Keine Schranke zwischen Nord und Süden,  
Von der Ostsee bis zur Alp' gedehnt; —  
Uns, uns Glücklichen ward es beschieden,  
Was Jahrhunderte umsonst ersehnt.

Ja, auch Ihr, auch Ihr, die wir verloren  
Einst durch fremde und durch eig'ne Schuld,  
Seid uns wieder, seid uns neugeboren  
Durch die eig'ne Kraft und Gottes Huld.

Auch bei dir laß Demuth, Wahrheit wohnen,  
Und hat Gott sie dir in's Herz gesent,  
Auch bei dir dann jubeln Millionen:  
Frieden! Frieden hat uns Gott gesent!

Wirst nicht fremd und finster; ach, die Wunden,  
Welche unsre Hand Euch schlug, voll Schmerz,  
Haben wir nicht selbst sie tief empfunden,  
Blutete uns nicht das eigne Herz?

Und gewann die deutsche Kraft Euch wieder,  
Halten soll Euch deutsche Lieb' allein;  
Unser waren immer Eure Lieder,  
Auch das Herz wird wieder unser sein.

Und du, Volk, mit dem wir Frieden schließen,  
Dem durch uns Gott selbst das Schwert entwand,  
Wenn dir neue Lebenskeime sprießen  
Aus dem doppelt-blutgedüngtem Land,

Pflege sorgsam sie als Friedensblüthe,  
Daß ein Sturm sie nicht von Neuem bricht,  
Daß dich Gott vor neuer Schmach behüte;  
Einig sind wir, einig! — freude nicht!

### Eine französische Stimme über das deutsche Heer.

Bei allen Angriffen und Schmähungen gegen die Deutschen, mit denen die Spalten der pariser Blätter gefüllt sind, kann man sich doch dann und wann nicht enthalten, der Disciplin des feindlichen Heeres Anerkennung zu zollen. Da die deutschen Siege doch aus irgend einer Eigenschaft erklärt werden müssen, in welcher das Heer, das sie erfocht, dem französischen überlegen war, so ist es diese. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung namentlich die folgende Aeußerung der „Presse“:

Gewiß kann man uns nicht des Preußenthums (Prussianisme) anklagen. Seit den ersten Tagen dieses tödtlichen Krieges, in welchem unser Land besiegt unterliegt und röchelt, hat die Presse ihre Ansichten nicht geändert. Sie ist stets französisch gewesen, patriotisch, „chauvinistisch“ sogar (dieses Wort hat für uns nichts Mißfälliges); sie predigte den Widerstand und war leidenschaftlich von den zwei großen und heiligen Dingen, der Ehre und der Wohlthat Frankreichs, eingenommen.

Wir können mithin nicht verdächtig sein, wenn der Augenschein uns heute einen Schrei des Erstaunens und der Bewunderung entriß. Wie groß auch unser Haß und die Tiefe des Abgrundes sein mögen, in den sie uns gestürzt haben, so zwingen uns doch unsere Feinde, und diesmal vor der wunderbaren Fähigkeit und unglaublichen Beharrlichkeit zu beugen, mit der sie unter ihren Soldaten die strenge Mannszucht und die Gewohnheiten der täglichen Arbeit aufrecht erhalten, die ihre wahre, ihre hauptsächlichste, ja ihre einzige Ueberlegenheit gewesen sind. Es ist in der That staunenerregend und übermannend, das zu sehen, und alle, die Paris verlassen und wieder zurückkommen können, legen darüber

\*) Aus dem Gedendblatt zur Erinnerung an den Frieden: Friedensgruß von Julius Sturm und Richard Hagen (10 Gedichte und 1 Novelle mit sehr hübschen Illustrationen, Preis nur 3 Sgr.) — Dem ganzen deutschen Volk zu empfehlen.

ein glänzendes Zeugniß ab. Was für eine Armee und was für Soldaten!

Der Sieg, den sie davon getragen, wie unerhört auch in seinem Fortschritt und Umfange, hat sie weder berauscht noch erweicht. Herren von Paris, unserer Forts und unserer Waffen, Besieger eines Dritttheils von Frankreich, unsere ganze Armee gefangen unter Schloß und Riegel haltend und frei, unsern unglücklichen Vaterlande die Bedingungen des Friedens zu dictiren — sind die Preußen auch nicht eine Minute von ihren strengen Gewohnheiten abgegangen. Sie arbeiten immer ohne Rast, ohne Aufhören, und nicht so hat sich für sie geändert.

Alle Tage sieht man sie exerciren, manövriren, sich unterrichten und vervollkommen; Paraden, Märsche, Revuen, Scheibenschießen, alle Einzelheiten des militärischen Lebens haben für sie ihren ununterbrochenen Gang, wie wenn nichts geschehen und der Feldzug noch nicht zum Stillstande gekommen wäre. Sie haben unsere Flinten gesäubert, eingepakt, methodisch eisentirt, und alle diese Risten haben schon ihren Weg nach Deutschland genommen. Unsere Kanonen haben sie untersucht, in dem Maße, wie man sie ihnen audieferie; sie haben ebenso alle Tage unsere Cassetten geprüft, und dieses ungeheure Kriegsmaterial ist bereit, nach der anderen Rheinseite geschafft zu werden, wie unsere Armeen, unsere Schätze, wie alles.

Und inmitten dieser unaufhörlichen und wachsenden Beschäftigung geht der regelmäßige Dienst seinen Gang; die Posten wechseln, die müden Regimenter werden durch frische abgelöst, Vorposten, Reserviren, kleine und große Wachen — alles functionirt mit einer schonungslosen und mathematischen Präcision, ja diese siegreiche Armee weiß noch nicht, was ein Tag Ruhe heißt. Aus Deutschland kommen täglich ununterbrochen Rekruten, welche die Er-müdeten ablösen, und sofort geht man an die Erziehung der Neulinge heran, pünktlich und prompt. Dreimal täglich Appell, Manöver morgens und abends, täglich Uebung im Feuer und immer die fürchtbare Disciplin streng gehandhabt, ohne daß

die geringste Lockerung geduldet wird. Die eiserne Hand der preussischen Militärautorität ist immer wach, schonungslos züchtig sie die geringste Abweichung.

Verlaßt unsere Mauern und überzeugt euch mit eigenen Augen, ob das Gesagte übertrieben ist. Seht und überzeugt euch und ihr werdet erschreckt und verwundert über diese rastlose Arbeit, erstaunt über diese unermüdete Thätigkeit sein. Mag der Krieg wieder anfangen, so wird die preussische Armee binnen zwei Stunden bereit sein, den Feldzug wieder aufzunehmen und uns noch einmal zu zermalmen. Was wir hier sagen, wir haben es gesehen und kommen ganz erstaunt von diesem unerwarteten Schauspiel zurück; welche Lektion geben unsere Feinde! (D. Allg. Z.)

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Aus Anlaß der freudigen Nachricht von dem nunmehr wirklich stattgefundenen Friedensabschluss, welche am Donnerstag Mittag hier eintraf, hat sich unsere Stadt wieder festlich durch eine große Anzahl von Flaggen geschmückt. Nach einer an den Straßenecken angeschlagenen Bekanntmachung des Fest-Comite's zu unserer localen Friedensfeier findet heute Sonnabend Abend hier allgemeine Illumination statt.

Von morgen Sonntag an enthält der Fahrplan der Dampfschiffe eine wesentliche Erweiterung, worüber Näheres die im heutigen Blatte befindliche Bekanntmachung enthält.

Dresden. Die „Dr. Nachr.“ schreiben unterm 3. März: Der Rath macht bekannt, daß die gestern durch Glockengeläute eröffnete Friedensfeier in hiesiger Stadt nächsten Sonntag abgehalten werden soll. Das Programm besagt: Tags vorher Actus in der Kreuzschule, Sonntag Vormittag: Dank-Gottesdienst in den Kirchen, Mittags 1 Uhr Versammlung der Einwohnerschaft auf dem Alimarkt, Gesang: Nun danket Alle Gott &c., Enthüllung der „Germania“ unter dem Gesange der „Wacht am Rhein“, Depu-

tation der Gemeindevertretung begrüßt Se. Maj. den König, Mittags Speisung der Armen und sämtlicher Kranken in den Lazarethen ohne Unterschied der Nationalität, Abends allgemeine Illumination, Musik auf dem Markte etc. etc.

— Nachdem die auf der kleinen Elbe, der Moldau und Eger gestandenen Eisebügel am 25. und 26. Februar resp. ganz und auf der Eger theilweise abgegangen sind, während von Melnik aus auf beiden Ufern der größte Theil der überhaupt vom Strome abgeworfenen Massen Eises liegen geblieben ist, wird am 1. März aus Prag gemeldet: „Oberelbe und Iser trotz Frost aus den Ufern getreten und durch Zuflüsse aus dem Gebirge, erstere auf 112 Zoll, letztere auf 84 Zoll über Normale gestiegen: Elbe eisfrei bis unterhalb Moldautra. Wasserstand derselben soeben in Prag 60 Zoll.“ Hieraus und sonst kann leicht, jedoch immerhin abhängig von den ferneren Temperaturverhältnissen, ein Anschwellen des Ebstromes innerhalb Sachsen um 1 bis 2 Ellen hervorgehen und bei dieser Gelegenheit würden die obengedachten Eisrudera von den Ufern mit zum Abschwimmen gelangen. (Dr. J.)

Der am 27. Febr. von Chemnitz nach Zwickau abgegangene Riesa-Zwickauer Güterzug ist bei dem Bahnwärterhause Nr. 87 zwischen Hohenstein und St. Egidien von einem Unfall betroffen worden. Es entgleiste auf freier Strecke die Maschine mit Tender und sämtlichen darauf folgenden 19 Güterwagen vollständig, ohne daß Jemand von dem Fahr- und Maschinenpersonal beschädigt worden wäre. Ein Gleis blieb in Folge dessen bis auf Weiteres unfahrbar. Nur dem Umstande, daß die betreffenden Mannschaften auf das Seiten des Führers gegen die Bremssignale sofort mit Erfolg ihre Schuldigkeit thaten, ist es zuzuschreiben, daß weiteres Unglück verhütet wurde. Die Ursache dieses bedauerlichen Unfalles ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

(Unglücksfälle.) Am 24. Februar ertrank in Schlottwitz bei Dippoldisdorfer der 4 Jahre alte Sohn des Monteurs Hartmann in dem dortigen Mühlgraben. — Am 25. wurde in dem Vereinsglücksbach in Zwickau der Häuer Hermann Günther aus Niederplanitz beim Abbau durch hereinbrechende Kohle erschlagen.

**Preußen.** Berlin. Die „Post“ enthält nachstehende Mittheilung: Bei Gelegenheit des Friedensschlusses wird allerhöchsten Orts eine Amnestie im ausgedehntesten Maße bis zu Strafen von drei Monaten einschließlich erlassen werden. Vollständig begnadigt sind folgende Verbrechen und Vergehen, selbst wenn auch größere Strafen verwirkt sind: Hoch- und Landesverrath, Veteidigung des Landes, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung u. s. w. Gleichzeitig soll auch die Amnestie, in Anbetracht des außerordentlichen Ereignisses, auf alle solche Individuen ausgedehnt werden, welche zu lebenswärtiger oder mehr als zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden sind, mit der Maßgabe, daß, wenn ein zur Lebenszeit verurtheilter Verbrecher 20 Jahre, im anderen Falle, wenn er 10 Jahre verbüßt hat, er sofort entlassen werden soll, wenn sie aber die Strafen noch nicht verbüßt haben, sollen dieselben bis so weit heruntergesetzt werden.

— Wie die „N. Pr. Z.“ schreibt, ist der Magistrat benachrichtigt worden, daß bald nach Abschluß des Friedens für Berlin umfassende Einrichtung für Einquartierung von Truppen zu treffen seien. Nicht nur preussische, sondern auch sächsische, badensche, württembergische und bairische Truppen werden Berlin passieren, da es des Kaisers Absicht ist, daß das ganze deutsche Heer bei dem Einzug in der Reichshauptstadt vertreten sein soll.

**Rußland.** Petersburg, 1. März. Auf das Telegramm des deutschen Kaisers an den Kaiser von Rußland, welches seinem Inhalte nach dem an den König von Sachsen ziemlich gleichlautend ist, antwortete der Kaiser nach dem „Dr. J.“: „Ich danke für die Mittheilung der Friedenspräliminarien und theile Ihre Freude. Gott gebe, daß ein dauerhafter Friede folge. Ich bin glücklich, daß Ich Ihnen meine Sympathien als ergebener Freund beweisen konnte. Möge die Freundschaft, die Uns verbindet, das Glück und den Ruhm beider Länder sichern.“ Alexander.“

### Kriegsnachrichten.

**Bordeaux, Mittwoch, 1. März, Nachts.** Die Nationalversammlung hat die Ratification der Friedenspräliminarien mit 546 gegen 107 Stimmen angenommen. — Der Beginn der Sitzung der Nationalversammlung erfolgte Nachmittags 1 Uhr. Zwei Mitglieder protestirten gegen jede Gebietsabretzung. Hierauf erklärt der Berichtstatter der

Friedenscommission, Vefranc, daß die Commissionen beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Es sei ein Gebot des Patriotismus, für die Friedenspräliminarien, wie sie sind, zu stimmen. Alles, was die Sachlage gestattete, geschah. Die Ehre Frankreichs sei gerettet. Redner begründet die Annahme der Präliminarien. Die Ablehnung derselben würde die Besetzung von Paris und die Ueberfluthung Frankreichs durch den Feind zur Folge haben. Vefranc fordert die Versammlung auf, sich nicht der Verzweiflung zu überlassen, und bittet schließlich, Niemand möge sich der Abstimmung enthalten. Edgard Quinet protestirt energisch gegen Annahme der Präliminarien, welche die Gegenwart und Zukunft Frankreichs vernichten würden. Vamberger beschwört die Versammlung, die Friedensbedingungen nochmals zu prüfen, die Sitzung dauert fort. Ein Extrazug ist formwährend bereit, um das Abstimmungsprotokoll sofort nach Paris zu bringen. — Die Versammlung beschließt durch Acclamation eine Resolution, durch welche die Absehung der Napoleonischen Dynastie nochmals erklärt und der Kaiser für das gegenwärtige Unglück Frankreichs verantwortlich erklärt wird.

Versailles, 1. März. (Officiell.) Heute Vormittag 11 Uhr hielten Se. Majestät der Kaiser und Königin auf der Rennbahn von Longchamp am Bois-de-Boulogne eine Parade über die zum ersten Einmarsch bestimmten Abtheilungen aller Waffen des VI. und XI. preussischen und eines kaiserlichen Armecorps ab. Nach dem Vorbemarsch rückten diese Truppen, in der Stärke von etwa 30,000 Mann, in Paris ein und bezogen in den Champs-Élysées, dem Trocadero und den daran grenzenden Stadttheilen Quartiere. Der vom schönsten Wetter begünstigte Einzug in die Hauptstadt wurde durch keinen Zwischenfall gestört.

**Bordeaux, 28. Februar.** Die heutige öffentliche Sitzung der Nationalversammlung begann um 1/2 5 Uhr Nachmittags. Inmitten tiefen Schwergens spricht Thiers: Wir übernehmen eine schmerzliche Mission und machen alle möglichen Anstrengungen. Mit tiefem Bedauern müssen wir Ihnen folgenden Orsgegenwurf unterbreiten, für welchen wir die Dringlichkeit verlangen:

Die Einleitung des Gesetzes lautet: „Die Nationalversammlung, der Nothwendigkeit weichen und die Verantwortlichkeit zurückweisend, nimmt die folgenden in Versailles am 26. Februar unterzeichneten Friedenspräliminarien an.“

Hier verlassen Thiers die Kasse; er ist genöthigt, den Saal zu verlassen. Barthélemy St. Hilaire setzt hierauf die Berlesung des Orsgegenwurfs fort, welcher folgenden Inhalt hat:

Art. 1: Frankreich verzichtet zu Gunsten Deutschland auf ein Fünftel von Lothringen einschließlich Metz und Thionville, ferner auf ganz Elsas mit Ausnahme von Belfort. Art. 2: Frankreich zahlt 5 Milliarden Francs, davon 1 Milliarde im Jahre 1871, die Restsumme im Laufe von 3 Jahren. Art. 3: Die Räumung der occupirten Departements beginnt nach der Ratification der Friedenspräliminarien. Die deutschen Truppen räumen alsdann das Innere von Paris und verschiedene Departements von Westfrankreich. Die Räumung der übrigen Departements erfolgt schrittweise nach der Zahlung der ersten Milliarde und nach Maßgabe der erfolgten Zahlung der übrigen Milliarden. Für die Restbeträge zahlt Frankreich 5 Procent vom Tage der Ratification an. Art. 4: Die deutschen Truppen werden sich in den occupirten Departements der Requisitionen enthalten; ihr Unterhalt erfolgt aber auf Kosten Frankreichs. Art. 5: Den Bevölkerungen der annectirten Gebiete wird eine Frist gewährt, um zwischen der deutschen und der französischen Nationalität zu wählen. Art. 6: Die Kriegsgefangenen werden sofort zurückgegeben. Art. 7: Die Eröffnung der definitiven Friedensverhandlungen erfolgt in Brüssel nach Ratification der Präliminarien. Art. 8: Die Verwaltung der occupirten Departements wird französischen Beamten anvertraut, die unter dem Befehl der deutschen Corpscommandeure stehen. Art. 9: Der gegenwärtige Vertrag überträgt keinerlei Rechte auf die nichtoccupirten Häfen oder auf nichtoccupirtes Gebiet. Art. 10: Der gegenwärtige Vertrag soll der Ratification der Nationalversammlung unterbreitet werden. Weitere Nachrichten über die Sitzung fehlen noch.

London, 28. Febr. Der „Times“ wird aus Versailles vom 27. Februar gemeldet: Außer Thionville geht auch Longwy in deutschen Besitz über. Luneville, Nancy und die Festungen an der Nordgrenze bleiben bei Frankreich. Prinz Friedrich Karl ist event. zum Generalgouverneur für die Champagne mit dem Hauptquartier in Reims designirt.

**Bordeaux, 27. Februar.** Die Kriegsverwaltung hat die Errichtung einer großen Geschützherstellung angeordnet.

Am 24. Februar hielt, wie der Zeitpostbrief eines braven sächsischen Reiters meldet, der Kronprinz

bei Compiègne eine Revue über das Gardereiter-Regiment, das 1. Jägerbataillon und die Artillerie, am 25. Revue über das 3. Reiterregiment und die beiden Ulanenregimenter. Der Kronprinz war von einer sehr zahlreichen Suite Offiziere aller Waffengattungen Preußens und Sachsens gefolgt. Er sah sehr wohl aus und freute sich sichtlich, die Cavaleriedivision in so gutem Zustande zu finden und sie am reichlichen Ausgange der schweren Kämpfe begrüßen zu können, nachdem er sie zum letzten Male auf dem Schlachtfelde bei Sedan gesehen hatte. Seitdem war die sächsische Cavaleriedivision nördlich von Paris auf verschiedenen Expeditionen und Commandos gewesen, wie sie auch mit den Jägern zuletzt noch Haidherde bei St. Quentin hat schlagen helfen.

Wie versichert wird, soll die neue von der Regierung vorgelegte Militärorganisation auf folgenden Basis ausgeführt werden: Die ganze bisher bestehende Armee wird aufgelöst. Die Offiziere der regulären Armee aller Grade können nur nach statischer Prüfung ihre Stellungen wieder erhalten. Die Altersklasse von 1871 bildet den Kern der neuen Armee. Das Avancement findet nicht mehr nach Anciennetät oder Gunst statt. Alle Grade, vom höchsten bis zum niedrigsten, können nur nach öffentlichem Examen erlangt werden. Alle Militärschulen werden in die Uebungslager verlegt. Auch wird eine vollständige Reorganisation der Verwaltung beabsichtigt, welche darin besteht, das bisherige System zu vereinfachen, die Sinecuren abzuschaffen, die Anzahl der Beamten zu reduciren.

Das „Journal officiel“ berichtet über die am 26. Februar in Paris stattgehabten Unruhen, daß die Aufrührerischen einen Polizeicommissar ergriffen und in die Seine warfen. Nachdem es demselben gelungen war, das Ufer wieder zu gewinnen, trieben ihn die Aufrührer wieder in den Fluß zurück, in welchem er ertrank. Mehrere obrigkeitliche Personen, welche ihn zu retten versucht hatten, stürzten in eine in der Nähe befindliche Caserne, um einem gleichen Schicksale zu entgehen.

**Strasbourg, 27. Februar. (N. Z.)** Eine gar erfreuliche Nachricht ist es, welche die hiesige deutsche Behörde heute im ganzen Elsas verbreiten läßt. Es ist nämlich soeben telegraphisch der Befehl eingetroffen, auf die fernere Erhebung einer Kriegskontribution sofort zu verzichten, und die bereits eingezahlten Summen zurückzurufen. Die Freude dürfte nun die Bestürzung reichlich aufwiegen, welche vorige Woche durch die Kopfsteuer von 25 Francs hervorgerufen worden war. Diese Maßregel war, wie man uns heute versichert, nichts Anderes, als die Antwort aus dem Hauptquartier auf die heftige Protestation des Elsäßer Kellers in Bordeaux.

## Feuilleton.

### Die schöne Katharina.

Novelle.

#### Wahrheit und Dichtung.

(Fortsetzung.)

Der Schuhmacher wandte sich zu Beauriné.

„Dort ist mein Sohn, Herr Graf. Aber Sie müssen Geduld mit ihm haben. Er ist, wie solche Leute, die ihren Verstand halb verloren haben, oft wunderbar gelaunt. Wenn er Ihnen eine barische Antwort giebt, dürfen Sie es ihm nicht schlimm anrechnen.“

Beauriné, der vom Stuhle aufgestanden war, versetzte:

„Sorgen Sie nicht, Meister Butte, ich weiß, wie man mit solchen Menschen umgehen muß.“

Er trat auf Hans zu und berührte sanft seinen Arm.

Der Arme hob langsam den Kopf, strich sich das schon halbergraute Haar, das über seine Stirn unordentlich herabfiel, aus dem blassen, abgehärmten Gesichte, und starrte den Grafen mit einem nichts sagenden leeren Blicke an, indem er fragte:

„Brauchen Sie einen Voten, Herr?“

Beauriné schüttelte den Kopf und nannte mit erhöhter Stimme den Namen „Katharina.“

Wie wenn ihn eine Schlange gestochen, fuhr der Unglückliche von seinem Sitze auf. Sein ganzes Wesen verwandelte sich. Sein erst todt's Auge schloß plötzlich Blitze des Zornes.

Er ballte die Hände und knirschte mit den Zähnen, dumpfe Laute der Wuth ausstößend, die schnell darauf zu den Worten wurden:

„Wo ist sie, die Elende, die Trutlose? Her mit ihr, daß ich sie umbringe! Sie hat's verdient. Sie hat ihren Eid, mein Weib zu werden, schändlich gebrochen. Das soll sie mir bezahlen, bezahlen!“

Beauriné erwiderte Nichts auf diese Worte. Er hatte nur erkunden wollen, ob Löhr ihm über den

Zustand des von Katharina verlassenen Bräutigams die Wahrheit gesagt. Da er die Aussage Köhr's jetzt bestätigt sah, so konnte er sich wieder entfernen, ohne sich weiter in ein Gespräch mit Hans Butte einzulassen. Wie er diesen zu seinem Plane gebräuteten wollte, um die stolze Sängerin von ihrer jugendhaften Höhe herabzustürzen, das mußte er sich noch einmal, wenn er allein war, überlegen.

Er wandte Hans den Rücken, verabschiedete sich von dem Schuhmacher und versprach, mit Köhr wieder zu ihm zu kommen, da er noch über eine wichtige Sache mit ihm zu verhandeln habe.

Es verflossen nun mehrere Tage, während deren Graf Beaurin die Familie Köhr oft besuchte und mit dem Schneider heimlich Zwiesprache hielt. Der Kuppler des Prinzen Arthur schilderte dem einfachen, leichtgläubigen Manne die Residenz, in der seine Tochter weilte, als ein zweites Babel und den fürstlichen Verehrer Katharina's als den schlimmsten und gewissenlosesten aller Verführer. So wurde es ihm denn nicht allzuschwer, Köhr zu bereuen, in seiner Gesellschaft nach dem Pfuhl der Sünde zu reisen und auch den armen Hans Butte dorthin mitzunehmen.

„Wenn sie den schwerbelaugten Vater und den unglücklichen Bräutigam sieht“, sagte er, „wird ihr Gewissen wahrscheinlich in voller Stärke erwachen und ernstliche Reue in ihrer Seele Platz nehmen. Sie wird dem Prinzen nicht mehr Gehör leihen, ja vielleicht dem Theater entsagen und mit ihrem Vater nach Hamburg zurückkehren. Ihre Tochter hat in den letzten Jahren bedeutende Geschenke vom Hofe empfangen, außerdem auch wohl bei ihrer hohen Summe zurückgelegt. Jedenfalls besitzt sie so viel, um hier sorgenlos leben und auch ihre Familie unterstützen zu können. Und wer mag wissen, was sonst noch im Bereiche der Möglichkeit liegt? Kann nicht, wenn sie erfährt, wie unglücklich ihre Flucht von hier den armen Hans Butte gemacht, ja, wenn sie ihn selbst sieht, ihre Reue soweit gehen, daß sie sich entschließt, die Frau des Unglücklichen zu werden, dessen Schwermuth Heilung durch die Allmacht der Liebe werden mag? Wenn das Alles geschieht, lieber Meister, so haben Sie noch ein frohes glückliches Alter zu erwarten, und wenn Sie einmal die Augen schließen, dann können Sie, neben ihren anderen rechtschaffenen Kindern, auch die geheiligte Tochter segnen.“

Hätte ein Mann seines Standes so zu Köhr gesprochen, er würde schwertlich auf den Vorschlag Beaurin's eingegangen sein. Er hätte dessen Reden für eitle Träume erklärt. Der ihn aber jetzt mit listigen Worten umspann, war ein hochgestellter, gebildeter Mann, ein Graf, der ja das menschliche Herz besser kennen mußte, als der einfache, ungebildete Handwerker. Aus diesem Grunde ließ er sich denn endlich zu der Reise bewegen und brachte auch Hans Butte dazu, an der Fahrt nach der süddeutschen Residenz Theil zu nehmen, indem er ihm versprach, daß er die treulose Braut sehen und sich an ihr rächen sollte. Daß derselbe kein Unheil stiften würde, dafür wollte Graf Beaurin durch geeignete Mittel Sorge tragen.

Nach kurzer Zeit sah Graf Beaurin mit Meister Köhr und Hans Butte, die er, um sich ihrer Gesellschaft nicht schämen zu dürfen, mit anständiger bürgerlicher Kleidung versehen, im Postwagen und fuhr wieder dem Schauspiel zu, wo das, was er erforscht, in der That übergeben sollte.

In der Vorstadt der Residenz befanden sich einige Gasthöfe für Reisende mittleren Standes. In einem derselben wurden Meister Köhr und Butte einquartiert.

Beaurin bezahlte den Wirth zur Krone im voraus und befahl ihm, die beiden Fremden, die mit ihm gekommen, auf's Beste zu bewirthen.

Eine Stunde nach dem Eintreffen, es war um die Mittagzeit, nahm er Abschied von ihnen.

„Bleiben Sie ruhig hier im Gasthose, lieber Meister“, sagte er zu Köhr, „und thun Sie mit Ihrem unglücklichen jungen Freund keinen Schritt in die Stadt hinein. Sie können zufällig Ihrer Tochter begegnen, wenn sie spazieren geht oder sich in die Probe begiebt. Ein solches Zusammentreffen vor der geeigneten Zeit würde Alles verderben. Wann und wo das Wiedersehen zwischen Ihnen und ihr stattfinden soll, sollen Sie erfahren. Ich komme täglich zu Ihnen.“

Und zu Hans Butte sprach er: „Was ich Ihnen versprochen habe, halte ich, braver Mann. Das treulose Geschöpf, das Ihnen das Leben vergiftete, soll durch Sie selbst die verdiente Strafe erhalten. Aber Sie müssen sich von mir führen lassen, still bei Meister Köhr verharren, bis ich komme und sage: Nun ist es Zeit. Geloben Sie mir das?“ Er hielt dem Unglücklichen die Hand hin.

Hans legte seine Rechte hinein.

„Ich will warten“, murmelte er. „Habe ich es doch schon manches lange Jahr gethan, und meine Wuth in mich hineingebracht. Aber wehe Ihnen, Herr, wenn Sie mich täuschen. Ich bin zu Allem fähig, zu Allem!“

Er sank in sein gewöhnliches dumpfes Brüten zurück.

Graf Beaurin eilte nun zu Prinz Arthur, um ihm das Ergebniß seiner Reise nach dem Norden mitzutheilen und seinen teuflischen Plan zu enthüllen. Der Prinz wurde durch das, was der Graf ihm mittheilte, in nicht geringes Erstaunen gesetzt.

Gleichwohl wurde es ihm nicht klar, was der Franzose mit dem Schneider Köhr und Hans Butte beabsichtigte.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am Sonntag Reminiscere.

Vormittagstext: Luk. 9, 51—56. Nachmittagstext: Hebr. 12, 1—6.

Geboren: Dem B. u. Schuhm. C. Michael hier ein S. — Dem B. u. Schneider H. D. Ert hier ein S. — Dem Einw. u. Steinbr. C. G. Dännebler in Postelwitz ein S. — Dem Gasthauspacht. F. T. Pängsipel in Rathmannsdorf ein S.

Gestorben: Frau Anna Emilie, des C. A. Schneider, B. u. Destillat. hier, Eder., 25 J. 1 M. alt. — Frau Eva Rachel, des F. G. Michel, Einw. u. herrschaftl. Kutshers hier, Eder., 42 J. 11 M. 21 T. alt. — Frau Joh. Christiane, des weil. J. G. Ruge, gem. anf. B. u. Schiffmanns hier, nachgel. Bwe., 76 J. 5 M. 17 T. alt.

Parochie Reinhardsdorf.

Gestorben: Minna Auguste, des C. M. Johns, Schiffm. u. Einw. in Schöna, jüngstes Kind, 25 T. alt. — Frau Joh. Ertich, weil. Goth. Ertichs, gem. Schiffb. u. Hausbes. in Reinhardsdorf, nachgel. Bwe., 78 J. alt.

## Börse in Leipzig.

Ausl. u. Couv. or — Tplr. — Rgr. — Pf.			
20-Franc-Stück	5	12 1/2	—
Ducaten	3	5	5 1/2
Wiener Banknoten 81 1/2.			

1 1/2 Schock Kirschbäume (Wildlinge) werden billig verkauft. Näheres im Palmbaum hier.

Wir kaufen fortwährend gesundes, astfreies, frischgeschlagenes Buchenholz bis zu 6 Zoll Stärke herab, zu gutem Preise und erbitten Franko-Differten

Sächs. Holz-Industrie-Gesellschaft in Rabenau.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein reichhaltig sortirtes

Wiener

## Schuhwaaren-Lager

zur geneigten Beachtung mit dem Bemerken, daß auch Bestellungen nach Maas, sowie Reparaturen zu jeder Zeit prompt und billig ausgeführt werden.

Schandau, am 28. Februar 1871.

Joseph Swoboda,  
Markt Nr. 2.

Am 13. und 14. März  
Ziehung 4. Classe  
79. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

## Hauptgewinne:

1 à	20,000	Thlr.
1 à	10,000	-
1 à	5000	-
1 à	2000	-
3 à	1000	-
16 à	400	-
46 à	200	-
148 à	100	-

u. s. w.

Loose hierzu in 1/1, 1/2, 1/3 und 1/4 empfiehlt

C. G. Schönherr,

Obergasse, dem Postamt schrägüber.

## Strohüte

werden zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen von

Anna Hering geb. Tannenbergr.

## Zur gefälligen Beachtung.

Einem geehrten Publikum von Schandau und Umgegend die ergebnisse Anzeige, daß ich die

## Restauration zum Casino

in der oberen Orleansgasse gelegen, gepachtet habe. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, durch reelle Bedienung mir die Gunst der mich beehrenden Gäste zu erhalten suchen. Auch empfehle ich mein in der ersten Etage gut eingerichtetes Gesellschaftslokal den geehrten Vereinen Schandaus. Für gutes einfaches und böhmisches Bier werde ich stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

M. Drescher.

Zur bevorstehenden Confirmation

## Gesang- u. Gebetbücher

fein und gut gebunden, empfiehlt in reicher Auswahl  
Fr. Lewuhn, Buchbinder,  
am Markt.

## Der R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur, \*)

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, 19 Charlottenstr. 19.

hat seine außerordentliche Verbreitung und so hohe Bedeutung als unentbehrliches Hausmittel, nicht öffentlichen Anpreisungen, sondern seinen vorzüglichen Eigenschaften, constatirt durch zahlreiche wissenschaftlich begründete Gutachten Sachverständiger und Anerkennungsschreiben Solcher, denen er ausgezeichnete Dienste geleistet, zu verdanken, wie dies aus den Tausenden derselben, die bei mir zur Einsicht anliegen, zur Evidenz hervorgeht.

\*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Eine junge starke Kuh mit darunter stehender Kalbe steht sofort zu verkaufen beim Hausbesitzer Karl Traugott Strobbach in Pappsdorf.

## Confirmanden-Plöcke

sowie neue und getragene Herrenkleider verkauft zu unglaublich billigen Preisen

Ed. Kirchknopf in Krippen.

Die ächte Kob. Süsmilch'sche Nicinusöl-Pommade aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Schandau Carl Zeise, Fr. Lewuhn, Hobenstein die Apotheke.

4500, 500, 200 und 150 Thlr.

sind gegen mündelmäßige Hypotheken sofort auszuliefern von

C. A. Glaser in Schandau.

## 2 Steinbrecher

finden bei mir noch dauernde Arbeit auf Bantstein.  
Alex. Zeis, Maurermeister.

Ein junger Mensch, welcher die Hutmacher-Profession erlernen will, kann unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden bei

Herrmann Bönicke, Hutmacher.

## Verloren

wurde am 6. Februar d. J. in Schandau beim Einsteigen in den Postwagen ein Stock mit Hirschhorngriff und den Buchstaben F. W. St. versehen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in der Passagierstube an Herrn Hering dafelbst abzugeben.

## Bienenzüchter-Verein.

Versammlung Sonntag, den 12. März d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Regenschuh-Restaurations.  
Der Vorstand.



**Bürgerschule.**  
**Zur Feier des Friedens**  
 wird **Montag, den 6. März vorm. 10 Uhr** im Prüfungs-Saale ein  
**Fest = Actus**  
 gehalten werden, wozu im Namen des Lehrer-Collegiums hiermit ergebenst einlabet  
**der Director.**

### Bekanntmachung.

Meinen geschätzten Kunden von Schandau und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich auch in diesem Jahre meine

### Bleicherei und Weberei

nach wie vor fortbetreibe und bitte ich, mich mit zahlreichen Bestellungen beehren zu wollen, beste und billigste Ausführung zusichernd.

Hütten bei Königstein, den 1. März 1871.

**Wilhelm Richter's Wittwe.**

### Fischerei-Verpachtung.

Die zur Neumühle Proffen gehörige Fischerei auf dem Lachsbache sowie dem Elbtrachte soll verpachtet werden und haben Pachtlustige Gebote dafür binnen 10 Tagen abzugeben in der

**Neuen Kunst-Mühle zu Prossen.**



### Sächs.-Böhm. Dampf-Schiffahrt.

Von Sonntag, den 5. März a. c. an finden folgende Dampfschiffahrten statt:

Täglich von Schandau früh 6 u. Nachm. 2½ bis Dresden, Vorm. 10¼ Uhr bis Leitmeritz.

Täglich von Dresden: A. früh 6 Uhr bis Leitmeritz, Vorm. 10 bis Pirna, Nachm. 2 Uhr bis Schandau, Abds. 5 Uhr nach Pirna.  
 B. Vorm. 10 u. bis Meissen, Nachm. 2½ u. bis Meissen u. Riesa, Abds. 5½ Uhr bis Meissen.

Abonnement- und coupirtes Doppelbillets vom Jahre 1870 behalten bis mit 31. Mai d. Jahres Gültigkeit.

Gefäßen sind geheizt. Güter werden nach den Frachttarifen vom 1. Februar 1867 und 7. Februar 1871 befördert.

Dresden, den 2. März 1871.

Der vollziehende Director.  
**Hocnack.**

## Für Confirmanden

empfiehlt schwarze und einfarbige Kleiderstoffe zu den billigsten Preisen in Seide, Nips, Lustre und Orleans, schwarzen Mohair, die Elle schon von 3½ Ngr. an bis zum feinsten; Alpaca die Elle 15 Ngr., couleure Lustre die Elle von 4 bis 16 Ngr.

**H. Schöne.**

## Generalversammlung des Vorschußvereins zu Schandau eingetragene Genossenschaft.

Zu der  
**Sonntag, den 5. März d. J. Nachmittags 3 Uhr**  
**im Saale des hiesigen Schützenhauses**  
 abzuhaltenden Generalversammlung werden die Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen.

**Tagesordnung:** a) Vortrag des Jahresberichts.  
 b) Vortrag des Rechenschaftsberichts, Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinnes und event. Justification der Jahresrechnung,  
 c) Beschlussfassung über redactionelle Abänderungen der Statuten,  
 d) Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsrathes.

Druckeremplare der Statuten können bei unserm Kassirer Herrn Julius Anders von den Mitgliedern des Vereins entnommen werden.  
 Schandau, den 19. Februar 1871.

Der Vorstand und Aufsichtsrath  
 des Vorschußvereins zu Schandau eingetragene Genossenschaft.

Concessionirtes Lotterie-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Dergasse 143.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossack** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Egler & P. Jenner in Schandau.

### Gesangverein Eintracht

Sonntag, den 5. März im Saale des Hrn. Hegenbarth Gesellschaftsabend.

Zur Ausführung kommt:

Das Sonntagsräschen.  
 Schwan in 1 Act.

Hierauf:

Was kraucht dort in dem Busch herum,  
 oder: Der Lommaghscher Turco.  
 Schwan in 1 Act.

Billets für Gäste sind durch Mitglieder zu entnehmen beim Vorstand **Carl Thomas.**  
 Anfang 8 Uhr.

### Landwirthschaftliche Versammlung

zu Reinhardsdorf

**Mittwoch, den 8. März d. J.**

Abends 7 Uhr

im gewöhnlichen Locale.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorsitzende.

### Gasthaus zur Stadt Tepliz.

Zum Friedensfest Sonntag, den 5. März von abends 6½ Uhr an

### Tanzmusik,

wozu ergebenst einlabet

**A. Jährig.**

Sonntag, den 5. März zur Friedensfeier

### Tanzmusik

im Gasthof zu Rathmannsdorf,  
 wozu ergebenst einlabet **F. Gentschel.**

### Ostrauer Scheibe.

Sonntag, den 5. März, zur Friedensfeier,  
**Tanzmusik.**

Es ladet ergebenst ein

**Carl Schenk.**

Sonntag, den 5. März, zur Friedensfeier

### Tanzmusik

in der Schankwirthschaft zu Schmiffa,  
 wozu freundlichst einlabet **K. Hänsel.**

Sonntag, den 5. März

### Bratwurstschmauß

in der Schankwirthschaft zu Kleingießhübel,  
 wozu ergebenst einlabet **W. Wohst.**

Sonntag, den 5. März

### Jugendball

im Erbgericht zu Vorschdorf,  
 wozu ergebenst einladen  
 die Vorsteher.

### Dank.

Allen den lieben Freunden, welche uns beim Tode unserer guten Mutter ihre Theilnahme bewiesen, den Sarg so herrlich mit Blumen schmückten, sowie auch denen, welche die Heimgegangene zu Grabe trugen, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Schandau, am 1. März 1871.

Die trauernde Familie **Fuchs.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme von Nah und Fern bei dem Begräbnisse unserer lieben guten Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, der Frau **Emilie Schneider** geb. Wähner, sagen den herzlichsten Dank

die Hinterlassenen.

Plötzlich und unerwartet entriß uns heute Mittag 12 Uhr der Tod unser jüngstes Kind, unsern lieben **Arno**, 10 Monate alt, in Folge von Zahnkrämpfen. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Schandau, am 2. März 1871.

Gerichtsamt-Rendant **Zinnert** und Frau.